



## Springssport Herausforderungen und Ziele in der neuen Saison



# Editorial

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Turniersaison 2017 steht vor der Tür. Ein guter Zeitpunkt, sich noch einmal voll auf die Aufgaben, Anforderungen und Erwartungen zu konzentrieren, die in den nächsten Monaten auf uns zukommen werden. Ich möchte die Gelegenheit zum Saisonstart nutzen und dazu aufrufen, mit Engagement und Freude, aber auch mit Achtsamkeit ans Werk zu gehen, wenn wir als Verantwortliche unsere Positionen beziehen. Denn es sind häufig die kleinen Dinge, die große Folgen haben können. Nicht umsonst liegen auch solche im Verantwortungsbereich der Richter und bedürfen somit besonderer Beachtung. Es ist wichtig, diese Aufgaben exakt wahrzunehmen.



Zum erfolgreichen Richten einer Springprüfung gehört, wie wir alle wissen, weitaus mehr als das eigentliche Beurteilen der gezeigten Leistungen. Noch während sich Reiter und Pferde auf dem Abreitplatz tummeln, ist der Richter bei der Durchführung der Parcoursabnahme in Zusammenarbeit mit dem Parcourschef gefragt. Nach dem Eintritt ist dann die korrekte Anwendung des Count-Downs unerlässlich. Während der Starts müssen nicht nur Pferd und Reiter beobachtet und bewertet werden, ebenso wichtig ist die genaue Kontrolle der Einhaltung des Parcours und natürlich auch der Zeitmessung. Letztlich gilt es dann, je nach Prüfungsform, auf fundierte Weise zu einem Ergebnis zu kommen oder Zeit- und Fehlerwertung anzunehmen. In jedem Fall aber müssen die Ergebnisse korrekt dokumentiert werden – und auch das sollte nicht ohne Überprüfung geschehen.

Um all diese kleinen und großen, jede für sich bedeutungsvollen Aufgaben geregelt zu bekommen, ist natürlich auch die korrekte Aufgabenteilung im Richterturm von Nöten. Dabei ist es nicht nur wichtig, die eigenen Aufgaben wahrzunehmen, auch das Hilfspersonal sollte unterstützt und überwacht werden. Die automatische Zeitmessung, die elektronische Erfassung der Ergebnisse oder die sorgsame Führung des Springblocks sind beispielsweise Aufgaben, die der Richter abgeben kann – doch er muss dennoch deren Ausführung und schließlich deren Korrektheit überprüfen, um den reibungslosen Ablauf einer Turnierveranstaltung zu gewährleisten. Ich möchte deshalb an unser aller Verantwortungsbewusstsein appellieren, unsere Ämter ernst zu nehmen und unsere Aufgaben zu achten.

Wenn wir uns hierauf besinnen, steht einer erfolgreichen grünen Saison 2017 nichts mehr im Wege!

Ihr

Eckhard Wemhöner

## Inhalt

- 2 Editorial
- 3 **Parcoursbau im Spitzensport**
- 6 **Ergebnisorientierter Parcoursaufbau**
- 6 **Fehler/Zeit und Note**
- 8 **Standardparcours M3/M4**
- 9 **Der Weg zum Internationalen Richter**
- 10 **Springpferdeprüfungen auf Trense**
- 11 **Einflussfaktoren Springsport**
- 11 **Richterverantwortung Springprüfungen**
- 12 **Wissenswertes fürs Richten**
- 14 Grand Prix – Richterseminar
- 14 Breites Angebot für Höherqualifikationen in der Vielseitigkeit
- 15 Namen und Nachrichten

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

**Vorsitzender:** Eckhard Wemhöner

**Geschäftsstelle:** Joachim Geilfus

Nordhäuser Str. 57, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 98840

Fax: +49 (5527) 988411

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

**www.drv-online.de**

**Schriftleitung:** Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

### Redaktion:

PEMAG – Pferdesport Service u. Marketing AG

Elisa Schnitzler

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: es@pemag.de

**Erscheinungsweise:** Alle zwei Monate

### Gestaltung:

ProSatz Communication GmbH & Co. KG

Konrad-Zuse-Ring 2

41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30-0

Fax: +49 (2161) 57 30-10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

### Gesamtherstellung:

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

Geschäftsführung:

Dr. Karl Hans Arnold, Patrick Ludwig, Hans Peter

Bork, Johannes Werle, Stephan Marzen

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schatke

Tel.: +49 (211) 5 05-24 04

E-Mail: david.schatke@rheinische-post.de

Anzeigenverkaufsleitung:

Sandra Reitenbach

Tel.: +49 (211) 5 05-2 78 73

E-Mail: sandra.reitenbach@rp-media.de

**Redaktionsschluss für das DRV-Magazin 03/2017 ist am 26.04.2017!**

### Zum Titelbild:

Die Saison 2017 steht vor der Tür – mit alten wie neuen Herausforderungen und Zielen für den Springsport.

Foto: PEMAG

# DIE GRATWANDERUNG

**In dieser Hallensaison ufern die Stechen in den Weltcup-Springen und Großen Preisen regelrecht aus. 15 bis 20 Teilnehmer sind nicht mehr die Ausnahme, sondern immer häufiger die Regel. Mit der Folge, dass viele Stechteilnehmer ohne Platzierung nach Hause fahren. Sind die Parcours zu leicht? Sind die Pferde und Reiter zu gut geworden? Experten geben Antworten auf diese Fragen.**

Keine Frage, es gab immer schon Prüfungen im internationalen Springsport, bei denen ungewöhnlich viele Paare nach fehlerfreiem Umlauf den Einzug ins Stechen geschafft haben. Umgekehrt kam es auch schon vor, dass ein Großer Preis ohne Stechen entschieden wurde, weil niemand ohne Zeit- oder Hindernisfehler die Ziellinie passiert hatte. Zuletzt geschehen beim Großen Preis von Aachen, den Philipp Weishaupt mit zwei Strafpunkten für Zeitüberschreitung gewann. Aber sowohl die riesigen Stechen als auch das Endergebnis ohne Stechen waren Ausnahmen.



Parcoursbauer stehen angesichts der derzeitigen Entwicklungen – hin zu Stechen mit sehr hohen Teilnehmerzahlen – vor neuen Herausforderungen.

In dieser Hallensaison aber ist die Häufung der Fünf-Sterne-Springen mit üppig besetzten Feldern im Stechen sehr augenfällig. Ein paar Beispiele: Gerade erst in Bordeaux starteten 39 Paare im Weltcup-Springen – 19 erreichten das Stechen, zwölf wurden platziert. Zwei Wochen zuvor beim Weltcup in Leipzig qualifizierten sich von 40 Starten 16 für das Stechen – vier von ihnen verfehlten die Platzierungsränge. In Oslo traten von 37 Weltcup-Teilnehmern 20 im Stechen an, platziert und somit „im Geld“ waren nur zwölf. Für acht Reiter hieß es nach fehlerfreiem Umlauf und dem für die Pferde kräftezehrenden Finish: Außer Spesen nix gewesen. Die Liste könnte man fortsetzen. Georg-Christoph Bödicker, jahrzehntelang Parcourschef im nationalen, aber auch internationalen Sport und Fachbuchautor über Parcoursbau, hat sich die internationalen Springen mit Stechen der letzten vier Monate genauer angeschaut, hauptsächlich 5\*-Springen, aber auch ein paar 4\*-Prüfungen. Die Auswertung überraschte ihn: Von den 56 Springen auf 23 Hallenturnieren in Europa waren bei 25 Prozent nicht mehr alle Reiter im Stechen platziert. Also bei einem Viertel dieser Top-Prüfungen war die Gruppe der Stechteilnehmer deutlich größer als die laut Reglement vorgesehene Zahl der zu platzierenden Paare.

Diese Entwicklung stellt niemanden zufrieden – und so fragen sich manche Experten: Braucht der Spitzensport insbesondere bei den Hallenturnieren neue Formate? Ist das klassische Springen mit Stechen ein Auslaufmodell? Kann der

**GEORG-CHRISTOPH BÖDICKER:**

## **Entwicklung des Parcoursaufbaus**

*40 Jahre hat Georg-Christoph Bödicker Parcours gestaltet und die Entwicklung intensiv verfolgt. Vergleichbar sind die Parcours von einst und heute im Spitzensport nicht mehr. Zu Zeiten von Hans-Heinrich („Micky“) Brinckmann, dem Parcourschef der Olympischen Spiele 1972 in München, baute man unglaublich schwere Parcours mit gefüllten, klotzigen Hindernissen. Die Dreifache Kombination war der Prüfstein – mit Abmessungen, die die Reiter und Pferde vor große Herausforderungen stellten.*

*Bödicker erzählt: „In den 80er Jahren trat dann die Wende ein. Olaf Petersen veränderte den Parcoursbau in Richtung Leichtbauweise. Die Stangen wurden kürzer und damit leichter, die Abmessungen waren nicht mehr so extrem, die Hindernisse wurden luftiger, bunter, waren mit Motiven gestaltet. Die Parcours der Olympischen Spiele 1988 in Korea erzählten ganze Geschichten.“*

*Mit der Leichtigkeit kam das mehr vorwärtsorientierte Bauen, die Pferde mussten sich zwischen den Sprüngen nicht mehr so stark zurücknehmen. „Das kommt den Pferden entgegen, die guten Galoppierer haben es natürlich leichter. Aber dieser neue Parcoursstil führte auch zu weniger Fehlern, sagt Bödicker. So spielte in den Folgejahren der Zeitfaktor eine immer größere Rolle. „Wenn jedoch kaum ein Reiter die Zeit einhalten kann, dann werden die Aktiven sauer.“*

*Zur Jahrtausendwende schlug der Parcoursbau einen Irrweg ein: Die Auflagen an den Ständern und Fängen, auf denen die Stangen und Planken liegen, wurden so flach, dass das leichteste Touchieren ausreichte – und sie fielen zu Boden. Bödicker: „Das war für die Ausbildung der Pferde fatal. Wenn ein Pferd nicht mehr merkt, dass es einen Fehler gemacht hat, dann kann man auch nicht mehr zielgerichtet trainieren.“ Nach den Olympischen Spielen 2008 in Hongkong einigte sich der internationale Parcoursbau auf wieder tiefere Auflagen.*

*Und heute? Bödicker überlegt: „Die vielen Nullfehlerritte zwingen uns vielleicht zum Umdenken. Bislang war es doch so, dass die Leistung eines Paares in einem Springen mit Stechen mit dem Nullfehlerritt assoziiert und definiert war. Aber darum geht es nicht mehr, von diesem Gedanken müssen wir uns verabschieden. Ich würde mir wünschen, dass Formate etabliert werden, die die Anzahl der Reiter im Stechen limitieren. Dann wäre der Sport fürs Fernsehen, die Veranstalter und natürlich für die Reiter besser kalkulierbar. Bei Fehler-Zeit-Springen oder Zeitspringen ist dies ja auch immer so, und niemand beschwert sich, dass er mit einem Nullfehlerritt nicht platziert wird.“*

Parcoursbau überhaupt noch die Starterfelder auseinander bekommen, ohne unfair den Pferden gegenüber zu werden?

Bei den „dicken“ Großen Preisen auf Fünf-Sterne-Niveau erreichen zwei oder drei Steilsprünge und Oxer das laut Regelwerk des Weltverbandes FEI zulässige Maximum. Das liegt bei 1,60 Metern, kann aber auf 1,64 Meter aufgestockt werden. Der deutsche Parcourschef Frank Rothenberger, einer der international renommiertesten Experten seines Fachs, baut allerdings

FRANK ROTHENBERGER:

**„Ich bekomme keine Prügel von den Reitern“**

*Mag mancher Reiter auch enttäuscht sein, wenn er trotz Teilnahme am Stechen am Ende nicht platziert ist, so lassen die Aktiven ihren Frust nie am Parcourschef aus. Diese Erfahrung hat Frank Rothenberger in all den Jahren gemacht: „Ich bekomme keine Prügel, weil die Reiter wissen, wie schwer es ist, so zu bauen, dass das Feld sortiert wird und zugleich die etwas schwächeren Reiter oder noch nicht so erfahrenen Pferde nicht schlecht aussehen.“ Er steht mit den führenden Parcourschefs in einem ständigen Dialog. Sie alle beobachten die internationale Entwicklung – und sind ratlos. Rothenberger: „Alle sagen, dass sie nicht wissen, was sie noch machen sollen.“*

*Parcoursbau ist heute eine wahnsinnig schwierige Gratwanderung.“ Die Herrscher über die Hürden werden sich Ende April in Frankfurt treffen. Dann wollen die führenden Parcourschefs der Welt gemeinsam mit den FEI-Springsportexperten die Köpfe zusammen stecken und den aktuellen Stand im Parcoursbau diskutieren. Ob sie den sprichwörtlichen Stein der Weisen finden, wird man sehen.*

bei Hallenveranstaltungen die Oxer selten höher als 1,55 Meter. Auch die Obergrenze von zwei Metern Breite des Oxers schöpft er in der Halle nicht aus. „Das geben die Flächen in aller Regel nicht her“, sagt der 58-jährige. Draußen, etwa auf dem großen Patz in der Aachener Soers, habe man andere Möglichkeiten. „Aber im Grunde geht es nicht um zwei oder drei Zentimeter, sondern um die Frage, wie sich der Parcours reiten lässt.“

MARCUS EHNING:

**„Ganz komplexes und schwieriges Thema“**

*Marcus Ehning war in diesem Winterhalbjahr bei mehreren Weltcup-Springen am Start. Die Etappe in Madrid gewann der 42-jährige, zum Auftakt der Serie in Oslo ritt er auf Platz zwei. Die üppigen Stechen der Saison hat er natürlich auch beobachtet. „Das ist ein ganz, ganz komplexes und schwieriges Thema, das man nicht in zwei, drei Sätzen erklären kann.“*

*Ehning bescheinigt dem internationalen Springsport eine „enorme Klasse“. „Die Parcours sind heute alle unheimlich schwer, aber wir haben so viele gute Reiter und Pferde wie nie zuvor“, sagt der aktuelle Welttranglisten-Achte. Selbst bei knapp 20-köpfigen Stechen in Weltcup-Springen oder Großen Preisen hält er eine Kritik an den Parcourschefs für unberechtigt. „Sie bauen fair und schwer, aber sie bauen auch so, dass wir guten Sport erleben und keine schlechten Bilder provozieren.“*

*Zur Diskussion über die Zeitreduzierung meint Ehning: „Auch das ist ein ganz schmaler Grat. Natürlich hätten wir weniger Nullfehlerritte, wenn die Zeit knapper bemessen wäre, aber grundsätzlich muss ich sagen, dass die Zeit immer recht eng ist. Und es ist für den Parcourschef bzw. die Richter unheimlich schwierig, nach dem dritten Starter des Umlaufs zu entscheiden, ob die erlaubte Zeit herabgesetzt wird. Manchmal nimmt eine Prüfung nach den ersten Reitern noch eine andere Wendung.“*

*Welches Format für die „dicken“ Springen das Beste ist, mag auch Ehning nicht entscheiden, nur soviel: „Ich fände es nicht gut, wenn alle Hauptprüfungen über zwei Umläufe mit Stechen geritten würden.“ Das Aachener Modell – erster Umlauf, die besten 18 Reiter in die zweite Runde (und alle platziert) plus Stechen – sollte einigen wenigen Springen vorbehalten bleiben, meint er. „Aber in diesen Springen ist es ja so, dass alle 18 Reiter in der zweiten Runde platziert werden. Dann kann man doch auch sagen, dass in allen anderen Springen mit Stechen alle Nuller platziert werden, also alle Stechteilnehmer. Das fände ich am fairsten“, erläutert Marcus Ehning.*

**Erstklassiges Management**

Die Qualität der Pferde ist so hoch wie nie zuvor. Einerseits hat die Zucht einen derartigen Fortschritt erzielt, dass große Abmessungen der Hindernisse, anspruchsvolle Linien, der Wechsel zwischen Vorwärts und Temporeduzierung sowie schnelle und enge Wendungen für die Toppferde kein Problem mehr darstellen. Andererseits war auch das Management der Pferde noch nie so gut. Die Reiter agieren auf höchst professionellem Niveau und haben ihre Pferde mental wie konditionell top in Schuss. „Die Reiter bereiten sich unglaublich präzise vor, reiten heute viel besser als früher. Ihre Pferde machen kaum noch Fehler, kommen nicht mehr an die Stangen ran“, sagt Rothenberger – und fügt hinzu: „Wir Parcourschefs fragen uns, was wir anders machen könnten, aber eine Antwort darauf zu finden, ist unglaublich schwer. Es ist eine Gratwanderung.“ Eines wollen die Aufbauer nicht: Den Reitern und Pferden Parcours in den Weg stellen, die unfair sind, die Pferde abschrecken oder verunsichern und unschöne Bilder produzieren. Dass Parcourschefs auch richtig fies bauen könnten, steht außer Frage, und der eine oder andere tut es auch oder muss es tun. In Calgary beispielsweise wäre es dem Veranstalter am liebsten, wenn gar kein Stechen zustande kommt, also der einzige Doppelnüller den Großen Preis gewinnt. Der venezolanische Parcourschef Leopoldo Palacios, ohnehin berüchtigt für seine äußerst schwierigen Parcours, tut sein Bestes, konnte aber im vergangenen September ein kleines Zweimann-Stechen (Scott Brash und McLain Ward) nicht verhindern. Zwei von 30 Startern kämpften nach zwei Runden um den hoch dotierten Rolex Grand Prix. Aber sind solche Prüfungen, die die allermeisten Pferde vor unlösbare Aufgaben stellen, noch zeitgemäß?

Für Stephan Ellenbruch und Joachim Geilfus, als internationale Richter bei zahlreichen 5\*-Turnieren im Einsatz, ist die Antwort klar: Nein. „Bei der enorm hohen Qualität der Reiter und Pferde kann man den Parcourschef nicht danach beurteilen, wie viele Nullfehlerritte es gibt. Er macht einen guten Job, wenn er fair, pferdegerecht und regelkonform baut und die Fehler gleichmäßig über alle Hindernisse verteilt sind“, sagte Joachim Geilfus. Stephan Ellenbruch ergänzt: „Der Parcourschef ist mit seinen Abmessungen am Limit. Bleibt also nur noch der Faktor Zeit, aber die Zeit so sehr zu reduzieren, dass sie kaum noch ein Reiter einhalten kann, ist auch nicht der richtige Weg. Wir werden also vermutlich auch weiterhin mit vielen Nullfehlerritten rechnen müssen.“

**Leichtbauweise**

Schaut man sich die Parcours der aktuellen Weltcupssaison an, fällt auf, dass fast alle sehr leicht und luftig gebaut sind. Gefüllte Hindernisse mit Blöcken oder Büschen im unteren Hindernisteil oder gar geschlossene Mauern sind zur absoluten Ausnahme geworden. Da der allgegenwärtige Sponsor Longines, der nicht nur den Weltcup, sondern auch andere Spitzenturniere wie Paris, Los Angeles, Hongkong und die Global Champions Tour usw. unterstützt, mit den Veranstaltern Verträge auch über die Hindernisse abschließt, gleichen sich die Parcours immer mehr an. Frank Rothenberger erläutert: „Longines gibt dem Veranstalter vor, wie viele Sprünge mit seinem Branding einzusetzen sind. Wengleich nicht explizit vorgeschrieben, so legen aber fast alle Veranstalter fest, dass die Dreifache Kombination und der Schlussprung aus den blau-weißen Elementen des Sponsors bestehen.“ Das macht es den Pferden vergleichsweise leicht: Sie kennen längst die stets selben Hindernisse. Galt die Dreifache früher als „Knackpunkt“ eines Parcours, führte sie

häufig zu Verweigerungen, so ist sie heute nicht mehr und nicht weniger fehlerintensiv als jedes andere Hindernis. Das ist auch einer der Gründe, warum die Zahl der Nullfehlerritte so enorm gestiegen ist.

### TV-Probleme

Unkalkulierbare Prüfungen mit Mammutstechen sind der Albtraum eines Veranstalters, wenn das Fernsehen live übertragen möchte. Das gilt in Deutschland wie in fast allen Ländern weltweit, in denen das Fernsehen beteiligt ist. Im letzten November beim Stuttgarter Turnier wurde das TV-Problem augenfällig: Obwohl die Reiter Order hatten, schon zum Stechen einzureiten, während der vorherige Starter noch nicht einmal die Hälfte des Parcours absolviert hatte, stieg das Fernsehen aus. Der Zuschauer daheim erfuhr nicht, wer die Prüfung gewonnen hatte und war zurecht verärgert. Vielleicht hätte man vom Sender mehr Entgegenkommen erwarten können, vielleicht war den TV-Machern der Reitsport auch nicht wichtig genug, aber darum geht es nicht. Der Sport muss fürs Fernsehen kalkulierbar sein. Joachim Geilfus: „Ich finde es grundsätzlich nicht schlimm, wenn mehr Pferde im Stechen sind, aber es muss noch genug Zeit bleiben, um die Pferde aufs Stechen vorzubereiten. Wenn das schmale Zeitfenster so einen ungeheuren Druck auf die Reiter aufbaut wie in Stuttgart, wenn zwei Reiter gleichzeitig in den Parcours müssen, dann haben wir den Grenzbereich erreicht, wo der Sport Gefahr läuft, nicht mehr pferdegerecht zu sein.“



Erstklassige Pferde, routinierte Reiter – der Springsport befindet sich zur Zeit auf hohem Niveau. Doch was bedeutet das für den Parcoursbau?

### Neue Formate

Der Parcoursbau hat seine Möglichkeiten also weitgehend ausgeschöpft und bekommt die Reiter häufig nicht mehr genügend auseinander, also kann die Lösung nur in neuen Formaten liegen. Der Weltverband FEI hat das Dilemma erkannt und sein Reglement schon modifiziert. Stephan Ellenbruch erläutert: „Bei Springen mit zwei Umläufen ist nur noch ein festgesetzter Prozentsatz der Reiter des ersten Umlaufs, nämlich mindestens 25 Prozent) startberechtigt – nicht mehr wie früher auf jeden

### OTTO BECKER:

#### „Der vielleicht anspruchsvollste Job auf einem Turnier“

Bundestrainer Otto Becker sagt von sich, er sei ein Traditionalist. „Deshalb möchte ich am bisherigen Format des Großen Preises mit Umlauf und Stechen festhalten.“ Für alle anderen Hauptprüfungen oder Qualifikationen könne er sich auch die Siegerunde vorstellen. Ziel müsse sein, dass alle Teilnehmer am Stechen auch platziert würden und das Feld eben nicht größer als 25 Prozent der Starter sei. Becker weiß allerdings auch, dass dieses Ideal für Parcourschefs nicht einfach zu erreichen ist. „Der Parcourschef hat vielleicht den anspruchsvollsten Job auf einem Turnier, aber er muss sich was einfallen lassen.“ Konkret glaubt Otto Becker, dass die Oxer „etwas breiter werden könnten und dass man an der Zeit schrauben könnte“. Aber er appelliert auch an die Veranstalter: „Wenn bei jedem großen Turnier die Dreifache Kombination das Sponsorenhindernis von Longines ist, dann braucht man sich auch nicht zu wundern, dass da immer weniger Fehler gemacht werden. Hier muss mehr Flexibilität in den Parcoursbau einziehen.“

Fall alle Nullfehlerritte.“ Seit Jahresbeginn gebe es ein neues attraktives FEI-Format, das auch bei Großen Preisen angewandt werden könne, so Ellenbruch: Umlauf plus zweite Runde der besten 25 Prozent der gestarteten Reiter, wobei die Fehler aus der ersten Runde mitgenommen werden. Ein Stechen entfällt, die Zahl der Platzierten entspricht der Zahl der für die zweite Runde qualifizierten Reiter.

Warum die FEI eine solche Prüfung erst jetzt erlaubt, ist erstaunlich, aber sicher dem Faktor Kalkulierbarkeit geschuldet – für Veranstalter wie für Reiter. Denn die Reiter wissen, woran sie sind. Bei einem Springen mit üppigem Stechen hingegen, wie oben geschildert, schicken sie ihre Pferde noch mal in eine kräftezehrende Finalrunde und wissen um das Risiko, dass viele von ihnen nicht platziert sein werden.

### Aachener Modell

Als ideale Form eines Großen Preises auf 5\*-Niveau hat sich, so Joachim Geilfus, das Modell des Großen Preises von Aachen erwiesen: Nach der ersten Runde kommen die besten 18 Reiter in die zweite Runde, danach folgt das Stechen der Nuller. Alle Reiter der zweiten Runde sind platziert. So werden auch viele Große Preise beispielsweise der Global Champions Tour ausgerichtet. Dann kann es im schlimmsten Fall passieren, das kein Stechen zustande kommt und der Veranstalter TV-Zeit verliert, aber in einem solchen Situation füllen die Fernsehsender häufig die Lücken mit Interviews. „Dieses Format ist das sicherste und am besten zu kalkulierende sowohl für Veranstalter und Parcourschef als auch fürs Fernsehen und die Reiter“, sagen Stephan Ellenbruch und Joachim Geilfus unisono.

Ob der Weltcup in der kommenden Saison mit einem anderen Modus ausgeschrieben wird, ist völlig offen. Bislang besteht FEI-seitig darüber noch keine klare Vorstellung, in welchem Maße das Reglement für die Hallenserie geändert werden sollte. „Vielleicht sollte dies aber einmal ergebnisoffen diskutiert werden“, sagt Stephan Ellenbruch. Das sieht Joachim Geilfus ähnlich: „Ich bin eigentlich ein Verfechter des klassischen Großen Preises mit Umlauf und Stechen, aber ich sehe auch, welche Probleme sich in dieser Hallensaison ergeben haben. Wir müssen überlegen, wie wir die wichtigsten Springen des internationalen Sports künftig gestalten wollen.“

Susanne Hennig

# Ergebnisorientierter Parcoursaufbau

**Pferdesport ist auch Ergebnissport?! Reiter und Pferde werden am Ergebnis gemessen. Aber was ist ein gutes beziehungsweise schlechtes Ergebnis?**

Entscheidend ist, um welche Klasse es sich handelt. Im Basissport bis 1,20 m ist es die Aufgabe des Parcourschefs, Reiter und Pferde zu fördern und nicht nur zu selektieren. Einem Parcourschef, der zum Beispiel in einem Stil-A 50 Prozent Null-Fehler-Ritte hat, kann man nur gratulieren. Grundsätzlich ist bei der Analyse des Prüfungsergebnisses nicht nur der vordere Teil der Ergebnisliste wichtig, sondern vielmehr auch der untere Teil. Denn jeder im Parcours gescheiterte Reiter ist möglicherweise für unseren Sport verloren. Wenn Pferd und Reiter zufrieden nach Hause fahren, haben wir als Parcourschef einen guten Job gemacht.

Im gehobenen Sport dagegen ist eine Selektion des Starterfeldes erforderlich. Ausschlaggebend ist auch das Richtverfahren der jeweiligen Prü-

fung. In einem Fehler-Zeit-Springen sind nicht nur die Springfehler ein Kriterium, sondern auch die errittene Zeit. Hierbei kommt es auf eine entsprechende Linienführung an, um dem gut gerittenen Pferd die Möglichkeit zu geben, den Parcours durch rationelle Wege in kürzerer Zeit zu bewältigen. Besondere Bedeutung kommt hierbei auf das korrekte Messen der Bahnlänge zu. Ist ein Ritt zwar ohne Hinderisfehler geblieben, wurde aber die erlaubte Zeit überschritten, ist nur ein Kriterium von Zweien erfüllt.

Gerade in letzter Zeit haben wir im Topsport sehr große Starterfelder im Stechen erlebt. Dies ist dann für Teilnehmer, die das Stechen geritten haben und nicht mehr platziert werden, unbefriedigend. Wünschenswert bei einem Springen mit Stechen sind

je nach Teilnehmeranzahl circa 15 bis 20 Prozent der Teilnehmer. So können die Reiter mit Zeitfehlern oder auch die schnellen Vier-Fehler-Ritte noch eine Platzierung erreichen. Bei der enorm hohen Qualität der Reiter und Pferde im Topsport kann man die Arbeit des Parcourschefs nicht nur danach beurteilen, wie viele Null-Fehler-Ritte es gab. Eine Lösung hinsichtlich der Ausschreibung ist zum Beispiel die Siegerunde mit festgesetzter Teilnehmeranzahl an der Siegerunde.

## Mein Fazit:

**Bei der Beurteilung eines Parcourschefs kommt es nicht nur auf das Ergebnis der Prüfung an, sondern ein Parcours muss immer fair, pferdegerecht und regelkonform gebaut sein.**

*Johann Sailer*

## Angedacht

**Immer wieder machen wir uns Gedanken, den Pferdesport pferdegerecht, attraktiv, fair und für den Zuschauer spannend zu gestalten. Den Parcoursbau und das Richten zeitgerecht auszuführen ist eine der wesentlichen Herausforderungen, die unsere Aufgabe als Parcourschef und Richter bedeuten.**

Die Pferde haben sich durch Zuchtziele und Zuchtergebnisse immer mehr zum Sportpartner entwickelt. Sensible und gut ausgebildete Pferde und Reiter bringen heute ein Leistungspotential mit, um die im Sportgeschehen gestalteten Aufgaben immer besser zu bewältigen. Ein großer Teil der Teilnehmer in der entsprechenden Klasse präsentiert sich souverän und aufgabengerecht. Die Höhen und Breiten der Hindernisse und das Material sind optimiert. Die Distanzabfolgen geben ein Anforderungsprofil an die Sportpartner vor, das in der Summe oft eine richtige Herausforderung bedeutet. Es siegt und platziert sich aber nicht immer der Reiter mit dem harmonischen und ausgeglichenen Ritt.

Und trotzdem und vielleicht auch gerade deshalb ist der Punkt erreicht, an dem weitergehende Schritte eingeleitet werden müssen, bevor weitere Grenzen erreicht oder möglicherweise überschritten werden, um das sogenannte gute Ergebnis einer Parcoursaufgabe zu erreichen. 15-25 Prozent Null-Fehler-Ritte und 50 Prozent Vier-Fehlerritte und besser sind nicht immer zu erreichen. Der sogenannte sportliche Wettbewerb beginnt in den Köpfen fast aller Beteiligten aber erst mit der Wertungsgrundlage von Fehlerpunkten und der erlaubten Zeit. Dabei bleibt die Bewertung und die besondere Honorierung eines harmonischen und effektiven Rittes oft unberücksichtigt auf „der Strecke“.

Der Sport hat sich maßgebend, auch durch kritische Bewertungen der Öffentlichkeit, entwickelt und kommt den pferdegerech-

ten Idealen aus heutiger Sicht immer näher. Es muss allerdings festgehalten werden, dass die klassisch ausgelegte Ausbildung für das Parcoursreiten in allen Klassen, bei dem Bewertungsmodus Fehler/Zeit keine Berücksichtigung findet. Die kritische Prüfung der Regularien vor dem Hintergrund der Fairness und der Sicherheit hat dazu geführt, die Springprüfungen im Schwierigkeitsgrad durch Abmessungen, Distanzen und Tempo heutigem Entertainment anzupassen. Darin steht zu befürchten, dass die Dauerhaftigkeit der klassischen Ausbildungen verloren geht.

Die LPO gibt es her, Stilnoten mit in die Fehler-Zeit-Springen einzubinden. Kreativität und Ideen können noch positiver auf den Pferdesport einwirken. Wonach wird ein gutes Parcoursbau-Ergebnis bewertet? Der schönste Ritt sollte gewinnen, auch vor dem Hintergrund der Fehler-Zeit-Wertung. Ein gutes Ergebnis der Aufgabenstellung ist erzielt worden, wenn die Hälfte der Starter mit einem Hindernisfehler (4 Punkte) und besser den Ritt über die Hindernisse beenden. Mit dieser Zielvorgabe als Ideal wird die Festlegung des Schwierigkeitsgrades im Parcours zu einer immer größer werdenden Gradwanderung. Was eigentlich fehlt, neben den klassischen Stilspringprüfungen, ist die Bewertung der harmonischen Umsetzung der Reiterei in Fehler-Zeit-Springen. Das würde dem Ergebnis eine maßgebende Unterstützung und eine ausbildungsfördernde Rangierung geben. Linienführungen, Distanzen und Höhen sowie das Tempo sind die Fakten, die in den Kategorien den Schwierigkeitsgrad einer

Fehler/Zeit-Springprüfung ausmachen. Notengebung findet nur in Stilspringprüfungen statt, wobei diese im Schwierigkeitsgrad oft am unteren Niveau vergleichbarer Klassen gebaut werden. „Die Richter werden schon eine Note finden“. Die Antwort kennt jeder. Ist das aber der richtige Weg?

Die Note ist eine Hilfe für die Ausbildung und in Stilspringprüfungen das Hauptkriterium für die Rangierung. Es ist schon schwieriger einen anspruchsvollen Parcours schön rhythmisch und harmonisch zu reiten. Dadurch bekommt die Stilnote für einen Ritt in einer Prüfung mit der Wertung nach Fehlern und Zeit eine erheblich größere Bedeutung. Eine Standortbestimmung und eine interessante Aussage für die weiteren Aufgaben kann daraus für Reiter, Trainer und Zuschauer abgeleitet werden.

Freizeitreiter, Amateure und Profis treffen in unserem Sport im Wettbewerb so manches Mal aufeinander und messen sich in einem Starterfeld bei gleichen Leistungsanforderungen. Hier wäre die Note als zusätzliches Kriterium hilfreich.

### **Im Idealfall sollte folgendes erreicht werden**

Geschlossene sowie offene Leistungsprüfungen getrennt nach Leistungspunkten, Leistungsklassen und Vorqualifikationen sind das Resultat der Teilnahmevoraussetzungen. Nach sorgfältiger Prüfung der Ausschreibung sollte sich ein Starterfeld, möglichst mit Reitern und Pferden auf vergleichbarem Niveau ergeben. In unterschiedlichen Parcours mit interessanten Linien, angemessenen Hindernisabmessungen und Tempovorgaben wird die Ausbildung mit entsprechenden Anforderungen überprüft. Aus dem Ergebnis erfolgt die Rangierung und Platzierung.

### **Und wie ist es wirklich?**

Springprüfung Klasse L mit Stechen, LK 3-5: eine Aufgabenstellung daraus abzuleiten, die ein gutes Ergebnis erreicht, ist fast unmöglich. Wird die Aufgabe nach den Anforderungen der LPO gebaut, haben die schwächeren Paare oft unüberwindbare Probleme, wird der Aufbau mit Zugeständnissen im Rahmen der LPO gemacht, kann das geplante Stechen ein zweiter Umlauf werden. Weder das eine noch das andere Ergebnis ist anzustreben. Kaum ein Grund zur Diskussion in der Fachwelt und bei den Zuschauern, es bleibt für die Einen nur zu leicht oder für die Anderen zu schwer. Die Spreu wird vom Weizen durch Hindernisfehler und die erlaubte Zeit getrennt, die dann manchmal die Grenzen der Ausbildung und Qualität der Pferde/Reiterpaare deutlich macht, aber auch machen sollte. Klar ist, wenn man Sieger hat, gibt es Platzierte und auch Paare, die an ihre Grenzen geführt werden. Der Sieger und die gut platzierten Reiterinnen und Reiter müssen bei dem Richtverfahren nicht die schönsten und somit nach meinem Verständnis nicht die besten Ritte gezeigt haben.

Die Grenzen im Parcours nicht zu überschreiten ist letztlich die Herausforderung der wir uns stellen müssen. Parcoursbau und – abnahme heißt Aufgaben stellen, die im Wettbewerb abgefragt, bestätigt und im Ergebnis rangiert werden. Zu schwer und zu leicht darf es auch nicht sein, denn wir reden auch über eine Standortbestimmung, die den Weg weiter in die nächste Klasse vorgeben soll. Ein harmonischer Ritt über einen klassengerechten Parcours müsste zusätzlich benotet und bewertet werden, um einen Sieger und Platzierte zu haben, bei denen der Stil eine Rolle mitgespielt hat und trotzdem der Fehler/Zeit Charakter mit einfließt. Es gibt LPO konforme Prüfungen unter § 520, die schon einem Teil dieses Anspruchs gerecht werden.

Kann es im Pferdesport etwas Schöneres geben, wenn man schöne Ritte sehen und bewundern kann? Die Leistung, die gestellten Aufgaben eines Parcours mit Fehler- und Zeitwertung im Spitzensport zu meistern, ist das Eine, aber das Andere ist es, zusätzlich die Qualität des Rittes und der dahinter stehenden Ausbildung mit einer Note zu bewerten. Sicher eine Hilfestellung in der Ausbildung auf dem Weg von Klasse zu Klasse und auch zum Klassenerhalt. Es heißt dann nicht nur von Zuschauern, das war aber schön geritten, sondern würde auch entsprechend nachhaltig durch die Jury bestätigt. Das würde das Spannungsfeld um die Prüfung und das Interesse am Ergebnis mehr aufbauen. Mit dem zusätzlichen Schwierigkeitsgrad aus der Note und der Vorgabe schön, schnell und harmonisch einen anspruchsvollen Parcours zu reiten, spielt dann der Hindernisfehler nicht mehr nur die alleinentscheidende Rolle und wird entsprechend relativiert.

Sieht man die Bundeschampionate 2015 und 2016, waren dies wegweisende Anfänge. Die Note floss vorrangig in die Finalqualifikation mit ein. Die Notenbesten und die Fehler/Zeit-Besten qualifizierten sich anteilig für das Finale. Wunderbar ist es dann, wenn die Wertnotenbesten auch diejenigen sind, die sich über die Fehler/Zeit-Rangierung qualifiziert haben. Dieses Ergebnis bestätigt einerseits die schöne, harmonisch effektive Reiterei und gibt die Sicherheit, dass die Notengebung eine Kontrolle mit optionaler Rangierhilfe ist.

Vergleicht man unseren Pferdesport mit zum Beispiel den Ski-Springen, so werden dort Wind – Weite – Sil-Note – Anlaufänge – Athletengewicht insgesamt fakturiert und in der Summe als rangierfähiges Ergebnis in Form der zu überspringenden grünen Linie – line to beat – präsentiert. Ein System, das für den Außenstehenden nicht unmittelbar nachvollziehbar ist, steht in der Zuschauergunst aber erheblich höher als der Reitsport. Wer am weitesten springt ist nicht automatisch auch der Sieger. Erst wenn die Noten verkündet werden, steht der Sieger fest. Dadurch wird eine zusätzliche Spannung aufgebaut, die dem Wettbewerb aber nicht abträglich ist. Vielleicht müssen wir auch mal eine solche Alternative einschlagen. Die Note als zusätzliche Aufgabenstellung, Ausbildungskontrolle und Rangierhilfe könnte eine weitere Entwicklung unseres Sports, ähnlich wie beim Ski-Springen werden.

Die Zeit ist reif weitere andere Wege einzuschlagen, auch vor dem Hintergrund des schwindenden Medieninteresses, Ergänzungen vorzunehmen, die helfen

- den Pferdesport über alle Klassen noch harmonischer und spannender zu halten
- zwangsläufiger die Ausbildung von Reiter und Pferd zu unterstützen
- die Abmessung bei immer besser werdenden Pferden und Reitern begrenzen zu können
- Pferde und Reiter positiv zu begleiten.

Die Benotung der Ritte ist eine weitere maßgebende Hilfe den Sport so zu erhalten, zu beleben und anzupassen, ohne die klassischen Kriterien aufzugeben, nein, diese werden sogar unterstützt. Das Endergebnis des schnellen, schönen Rittes und die daraus leistungsgerechte Platzierung bleibt für die Zuschauer erhalten, wobei sich die Nachvollziehbarkeit der Bewertung für den im Thema stehenden Pferdesport-Fachmann dann auch tiefergehend erschließt. Da darf der Blick über den Tellerrand zum Ski-Springen und weiteren Trendsportarten nicht fehlen. Die Zukunft im Pferdesport und hier insbesondere im Springsport muss von uns weiter gestaltet werden, bevor es andere tun. Ein Versuch ist es wert.

**Eckhard Hilker**

# Neue Parcours für Stilspringprüfungen mit Standardanforderungen

Stilspringprüfungen mit Standardanforderungen bereichern seit vielen Jahren das Prüfungsangebot im Springsport. Sie sollen die dressurmäßige Ausbildung des Springreiters und ein stilistisch gutes Reiten fördern. Mit zwei neu entwickelten Parcours kommt nun mehr Abwechslung in diesen Bereich.

Wichtig ist es, die definierten Standardanforderungen in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität zu überprüfen, zu überarbeiten und durch die Integration neuer Linienführungen abwechslungsreicher zu gestalten. Dies gilt insbesondere für die Standardparcours M1 und M2, die seit vielen Jahren im Rahmen von Sichtungsprüfungen, wie zum Beispiel dem HGW-Nachwuchschampionat, genutzt werden.

Um mehr Abwechslung zu bieten wurden nun die neuen Parcours M3 und M4 entwickelt. Eine wesentliche Neuerung in diesen Parcours ist die Einführung des fliegenden Galoppwechsels an einem vorgegebenen Punkt. Denn der fliegende Galoppwechsel ist die Grundlage für den richtigen Handgalopp und somit die Basis für gleichmäßiges und rhythmisches galoppieren im Parcours. Während es bei den Parcours M1 und M2 noch Trabpassagen gibt, sind die

neuen Parcours durchgängig im Galopp zu reiten. Dadurch ist eine exakte Ermittlung der Bahnlänge gewährleistet, die es wiederum ermöglicht, das Einhalten der Erlaubten Zeit (EZ) als weiteres wichtiges Kriterium zu definieren.

Springreiten soll einen schönen, attraktiven Sport zeigen. Deshalb sollte eine abwechslungsreiche Hindernisgestaltung wie etwa durch die Integration von Liverpools, Schmal-sprüngen, einer Planke als oberstes Hinderniselement und Tripplebaren in die Parcours das Ziel sein.

Beide neuen Parcours sind für 20 mal 60 Meter-Hallen konzipiert und in der Grundstruktur so angelegt, dass der praktische Aufbau auch zu Hause von Eltern oder Trainern relativ leicht möglich ist.

*Peter Schumacher*

## Die Standardparcours M3 und M4 im Detail

### Parcours M3

Grundidee:

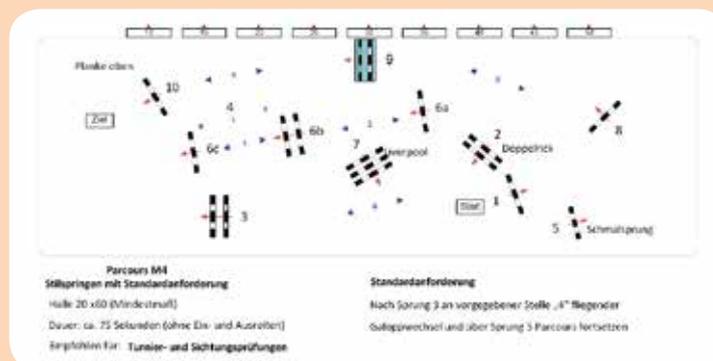
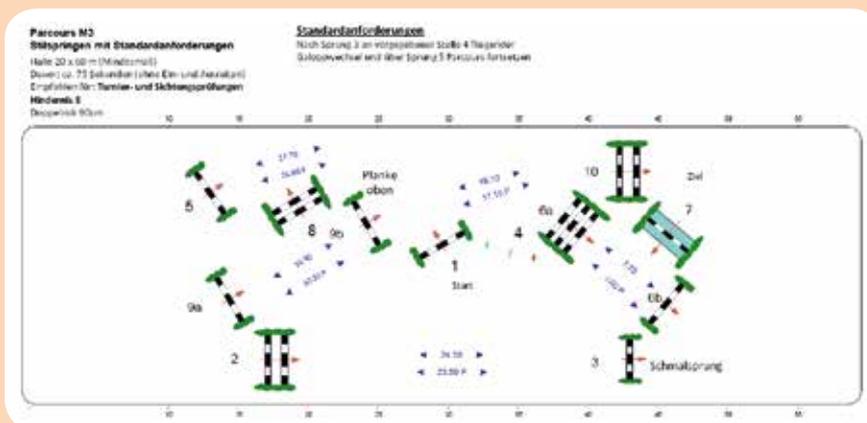
1. Fliegender Wechsel an vorgegebenem Hindernis 4
2. Gerade Distanz von Hindernis 2 nach Hindernis 3
3. Kombination in Verbindung mit einem Sprung (einmal davor, einmal dahinter)

Wichtig ist es, die Tripplebare als Einsprung einer Kombination zu üben. Sie sollte aber bezüglich der Abmessungen sehr freundlich gestaltet sein und so aufgebaut werden, dass ein flüssiger Sprungablauf gewährleistet ist. Es sollten keine hohen oder wuchtigen Einhängeteile oder Untersteller verwendet werden.

### Parcours M4

Grundidee:

1. Fliegender Wechsel (diesmal von rechts nach links)
2. Dreifache Kombination
3. Dreierfolge zum Schluss des Parcours



# Der Weg zum Internationalen Springrichter

Die zunehmende Globalisierung, sowie ein Europa mit (hoffentlich weiterhin) offenen Grenzen, hat im Reitsport zu einem gestiegenen Angebot an Internationalen Springturnieren (CSI 1-3\*) geführt. Diese werden von den Springreitern aus unterschiedlichen Gründen dankend angenommen.

Gerade im Frühjahr macht sich eine steigende Zahl unserer Springsportler auf nach Süden, um bei besten Bedingungen ihre Pferde zu trainieren, zu vermarkten und auf die neue Saison vorzubereiten. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass, auch bedingt durch Regelveränderungen, eine größere Zahl an Sachverständigen und Offiziellen durch die Internationale Vereinigung (FEI) benötigt wird.

Im Parcoursbau hat man FN-seitig rechtzeitig auf diese Situation reagiert. Eine große Zahl unserer guten nationalen PCs hat früh die Internationale Qualifikation erreicht und ist jetzt häufig auf Internationalen Springturnieren im In- und Ausland beschäftigt. Für Internationale Springrichter (Level 1-4) ist dagegen ein großer Bedarf festzustellen.

Der Interessierte muss dabei aber Einiges beachten. Der Ablauf eines Internationalen Turniers bedingt für den Richter einen kompakten Einsatz und deutlich längere Anreisewege, das heißt, die persönliche und berufliche Situation sollte stärker berücksichtigt werden als bei vielen nationalen Einsätzen. Die FN und die Deutsche Richtervereinigung für Pferdeleistungsprüfungen (DRV) hat klare Richtlinien für die Auswahl deutscher Bewerber zur Erlangung der FEI- Richter-Qualifikation festgelegt.

Richtern wird von der FEI größere Verantwortung bei der Durchführung von Veranstaltungen auferlegt als im Geltungsbereich der LPO. Hoher Sachverstand in der Disziplin und in der Vorbereitung/Durchführung von Veranstaltungen sind daher unabdingbare Voraussetzungen für den Einsatz der seitens der FN nominierten Kandidaten.

FN und DRV treffen gemeinsam eine Vorauswahl unter den Bewerbern und legen dabei folgende FEI-Anforderungen zu Grunde:

- Einsatz in bestimmten Prüfungen sowie die Teilnahme an FEI-Seminaren innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Dies gilt für die Neuaufnahme in die Kandidatenliste und für den späteren Zeitraum der Richtertätigkeit.
- Gute Kenntnisse in mindestens einer offiziellen FEI-Sprache (Englisch oder Französisch in Wort und Schrift)

Bevor ein Bewerber als Kandidat zur Neuaufnahme in die Kandidatenliste der FEI vorgeschlagen wird, werden intern von einer gemeinsamen Gutachterkommission der FN und der DRV Qualifikationskriterien abgefragt, die Anforderungen an seine Sachkenntnis und seinen Erfahrungshintergrund zum Inhalt haben:

- Mindestens drei Jahre Richter mit der Zulassung SS. Innerhalb von drei Jahren mindestens 15 Einsätze bei PLS mit



Der Weg vom nationalen in den internationalen Spring-sport birgt für Richter einige Herausforderungen.

Springprüfungen der Klasse S mit dem Einsatz in mindestens 20 Springen der Klasse S, von denen fünf Prüfungen im Schwierigkeitsgrad von S\*\* sein müssen.

- Kenntnisse der wichtigsten FEI-Bestimmungen, in mindestens einer FEI- Sprache, sowie fundierte Kenntnisse der Parcoursbeurteilung
- Den Bewerbern wird das Ergebnis der Kommission mitgeteilt

Das deutsche Ausbildungssystem erlaubt eine direkte Prüfung zum Level 2 und damit die Qualifikation zum Richten von CSI 2\*. Der Promotioncourse, der in Englisch oder Französisch abgehalten wird, kann überall auf der Welt angeboten werden. Bedingt durch die Leistungsdrucke im Springsport und aufgrund des hohen Bedarfs an Springrichtern findet er in Europa relativ oft statt. Anfragen bei der FN geben sicher Auskunft über weitere Angebote der FEI.

Über weitere Fortbildungsmaßnahmen (Refresher) und natürlich über Einsätze als Internationaler Richter kann man sich dann für die höhere Stufe Level 3 empfehlen. Die Richtereinsätze enden International schon mit dem 70. Lebensjahr. Deshalb ist ein frühzeitiger Einstieg empfehlenswert.

Nachzulesen sind die Voraussetzungen und Prüfungsbedingungen im Internet unter FEI Education System. Auskunft erteilt auch die FN, (Homepage FN-DRV Richtlinien International Springen), die eine Ausbildung zum Internationalen Richter unterstützt und begleitet.

**Fritz Ibershoff**



Junge Pferde sollten auf Trense an ihre Aufgaben im Springsport herangeführt werden.

## SPRINGPFERDEPRÜFUNGEN Klasse A auf Trense – Praxistest in Bayern

In unserem Sport wurde in den letzten Jahren viel unternommen, zum Wohle der Pferde, zur Förderung einer altersgerechten Ausbildung und zur Verbesserung tierschutzrelevanter Aspekte, ich denke da zum Beispiel an die mittlerweile obligatorischen Pferdekontrollen.

Diese Fortschritte entsprechen unserem Selbstverständnis und unserer Einstellung zur ethischen Verantwortung gegenüber der uns anvertrauten Kreatur. Außerdem dienen sie auch einer verbesserten Außendarstellung unseres Sports, und somit dem gesamten Ansehen des Pferdesports.

Vor dem Hintergrund unverhältnismäßiger und überzogener Forderungen von diversen Tierschutzorganisationen wie beispielsweise „PETA“ erscheint es wohl auch dringend notwendig, unseren Sport positiv darzustellen.

In einem Punkt hinkt unser aktuelles Regelwerk aus meiner Sicht hier noch etwas hinterher. Die LPO gestattet immer noch das Vorstellen junger Pferde in Springpferdeprüfungen, auf Pelham gezäumt.

### **Die schärfere Zäumung soll nach der klassischen Reitlehre im fortgeschrittenen Ausbildungsstadium eine Verfeinerung der Hilfegebung ermöglichen.**

4-jährige Pferde haben dieses fortgeschrittene Ausbildungsstadium noch keinesfalls erreicht. Die Verwendung einer schärferen Zäumung dient wohl in erster Linie dazu, eine fehlende solide Grundausbildung und Gymnastizierung zu ersetzen, zumindest ist das bei den Reitern der oberen Leistungsklassen häufig zu beobachten und wird von diesen teilweise auch so eingeräumt. Noch unangemessener erscheint mir die Verwendung des Pelham durch die Reiter der unteren Leistungsklassen, welche gerade mit jungen unerfahrenen Pferden beim Überwinden von Hindernissen teilweise Probleme haben, im gesamten Parcoursverlauf sicher in der Balance zu bleiben und vom Sitz unabhängige Zügelhilfen zu geben.

Bereits zur LPO-Änderung 2013 hatte die LK Bayern deshalb einen Antrag gestellt, dass die jungen Pferde in Springpferdeprüfungen der Klasse A nur noch auf Trense geritten werden dürfen. Dieser Antrag war im maßgeblichen Gremium der FN leider nicht mehrheitsfähig. Wir forderten deshalb unsere Turnierveranstalter auf, Springpferdeprüfungen der Klasse A explizit auf Trense auszuschreiben und durchzuführen. Nicht nur im Ausschuss Ausbildung, auch bei Richter- und Parcourschefschulungen wurde das Thema eingehend diskutiert. Der Tenor war einheitlich: wir wollen diese Änderung, im Sinne einer pferde- und altersgerechten Ausbildung. Die öffentliche Diskussion war ziemlich einseitig, es fanden sich kaum Gegenargumente.

Viele Veranstalter sind dem Aufruf gefolgt, in einigen Regionen ist die Springpferde A auf Trense mittlerweile fast Standard. Inzwischen wurden auch bereits Springpferdeprüfungen der Klasse L und M versuchsweise auf Trense ausgeschrieben. Kaum jemand hinterfragt das noch kritisch, die Reiter und Ausbilder nehmen es als selbstverständlich hin und ermutigen uns, diesen Weg weiter zu gehen.

Ein neuerlicher Antrag der LK Bayern für die LPO 2018 – Springpferdeprüfungen Klasse A nur noch auf Trense auszuschreiben – wird wohl ebenfalls wieder nicht mehrheitsfähig sein, so zumindest die Einschätzung aus Warendorf, die ich an dieser Stelle nicht weiter kommentieren möchte.

Insbesondere für den Bereich der Klasse A bin ich mir mit vielen Richterkollegen, Ausbildern und Veranstaltern einig, dass wir den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen und die Prüfungen auf Trense durchführen, mit oder ohne LPO-Änderung. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, zu einer soliden und ausgereiften Grundausbildung unserer jungen Pferde.

**Josef Schummer**  
Vors. Ausschuss Ausbildung im BRFV

# Qualität – Einflussfaktoren – Gebisse

Auf dem Weg zum erfolgreichen Springpferd müssen unsere Sportpartner viele einzelne Schritte absolvieren. Bei der Ausbildung dienen Basis- und Aufbauprüfungen als Grundlage und Einstieg in den Turniersport. Der darin enthaltene Schwierigkeitsgrad ist im Regelwerk verankert und kann vom Reiter individuell nach dem Alter und Leistungsstand seines Pferdes angepasst werden. Als Bewertungskriterium für diese Prüfung steht Rittigkeit und Springmanier an erster Stelle.

Momentan verzeichnen wir in ganz Deutschland eine enorme Weiterentwicklung in der Qualität der Pferde. Züchterische Erfolge sorgen für vermögende Nachwuchspferde, welche unter dem Grundsatz der Ausbildungsskala die Verbindung zum Turniersport aufbauen. Die Ausbildung dieser Tiere liegt meistens in den Händen der Berufsreiter, Ausbilder oder Trainer. Um eine einheitliche Bewertung zu erhalten, müssen alle Rahmenbedingungen für die Teilnehmer einer Pferdeleistungsprüfung gleich gestaltet werden. Veranstalter, Richter und Parcourschef spielen bei dieser Durchsetzung, unter Einhaltung der ausgeschriebenen Klasse, eine sehr wichtige Rolle.

Jedoch kann der Reiter die im Rahmen der Leitungsprüfungsordnung (LPO) verschiedenen Ausrüstungsgegenstände zur

optimalen Vorstellung seines Pferdes verwenden. In einzelnen Landesverbänden und Richterkreisen wird das Thema „Springpferdeprüfung mit begrenztem Gebiss“ für die Klasse A\*/A\*\* diskutiert. (Zulassung von allen Trensengebissen) – gleiche Anforderungen bei Verwendung gleicher Ausrüstung. Um die Leistung der einzelnen Paare transparenter zu bewerten, kann dies eine geeignete Möglichkeit in bestimmten Altersklassen werden. Bei allen zukünftigen Entwicklungen muss das Wohl unseres Sportpartners Pferd im Vordergrund stehen. Immer unter dem Motto „FORDEN UND FÖRDERN“. Durch die Spezialisierung des Springsports sind die Parcours technisch anspruchsvoller geworden und Kondition und Springvermögen stehen nicht allein im Vordergrund. Die Abfolge der Hindernisse mit wechselnden Aufgabenstellungen erfordert eine gute Springtechnik, Reaktionsfähigkeit, Rittigkeit, Gehorsam, Galoppiervermögen und Durchlässigkeit unserer heutigen Sportpartner.

**DAS ZIEL:**  
**Die Einwirkungen auf unsichtbare Hilfen beschränken und eine harmonische Verständigung zwischen Reiter und Pferd schaffen.**

*Tino Stade*

## Richterverantwortung in Springprüfungen

Wer sich einmal mit der Materie Springprüfungen intensiv auseinandergesetzt hat, weiß, dass es beim Richten einer Springprüfung nicht allein darum geht, festzuhalten, mit welcher Fehlerzahl und in welcher Zeit der Teilnehmer den Parcours beendet hat. Vielmehr agiert er als Sachverständiger, der für die regelgerechte Durchführung der Prüfung verantwortlich ist. Deshalb ist es wichtig, dass jeder Richter sich darüber im Klaren ist, wie wichtig die exakte Wahrnehmung dieser Verantwortung ist. Dazu gehört die Kenntnis über die genaue Ausschreibung, die Sicherheit im Bereich Parcoursaufbau, eine genaue Aufgabenverteilung auf dem Richterturm und eine genaue Überwachung der Tätigkeiten während der Prüfung. Hier sind besonders Zeitnahme, die Computereingabe und die korrekte Ansage zu beachten. Und auch die Platzierung und der Ergebniszettel gehören zur Aufgabe der eingesetzten Richtergruppe. Verzichten sie beispielsweise auf den Countdown, handelt es sich um eine Regelwerksbeugung, die am Ende zu zusätzlichen Platzierungen führen kann.

Im Richteralltag kommt es nicht selten zu Spezialfällen, die dann mit dem ausreichenden Verantwortungsbewusstsein behandelt werden müssen. Wird beispielsweise die Zeit während eines Springens herab- oder heraufgesetzt, ist es zwingend erforderlich, auch die ausgehängte Parcourskizze zu ändern. Und auch in einem anderen Spezialfall ist es zwingend erforderlich, alle Teilnehmer der Prüfung offiziell zu informieren: Wenn während der Parcoursabnahme noch eine Änderung vorgenommen wird, müssen hierüber alle Teilnehmer informiert und eine erneute Parcoursbesichtigung ermöglicht werden. Dies sind nur zwei Beispiele aus dem Richteralltag,

die zeigen, welche hohe Verantwortung den Richtern während einer Springprüfung zu Teil wird. Diese Verantwortung muss jeder Einzelne gewissenhaft übernehmen, um dafür Sorge zu tragen, dass jede einzelne Prüfung regelkonform und korrekt durchgeführt werden kann.

*Rolf-Peter Fuß*



Im Verantwortungsbereich eines Springrichters liegen viele große, aber auch einige kleinere Aufgaben – sie alle müssen jedoch korrekt wahrgenommen werden.

# WICHTIGES WISSENSWERTES fürs Richten von Springprüfungen

## Hindernisabmessungen in Springprüfungen

### Die Grundlagen

der Schwierigkeitsgrade der Parcoursanforderungen sind in der LPO in § 405 definiert. Entsprechend der Klassen E bis S\*\*\*\* sind

- die Anzahl der Hindernisse
- die Abmessungen der Hindernisse festgelegt.

### Zusätzliche Schwierigkeitsgrade

können entsprechend des ausschreibungsbedingten Starterfeldes durch Linienführung und Distanzfestlegung in die Parcours individuell eingeplant und eingebaut werden.

Die in den Klassen E – S\*\*\*\* vorgegebenen 0,85 m – 1,55 m sind Nennmaße, die die Klassenbezeichnung definieren. Diese Nennmaße gem. LPO sind Grundlage der Parcoursplanung in den entsprechenden Klassen und ein maßgebender Teil festgelegter Schwierigkeitsgrade.

Zulässige Abweichungen in der Höhe +/- 5 cm und in der Weite –10 cm/+20 cm von den Nennmaßen ergeben zum Beispiel in Klasse A\*\* folgende Spielräume:

**HÖHE:** 1,00 m – 1,10 m

**WEITE:** 0,90 m – 1,30 m.

Mindestens 25 Prozent der Hindernisse eines Parcours müssen das Nennmaß in Höhe und Weite enthalten, davon mindestens ein Steilsprung und ein Oxer. In dem Beispiel eines Parcours der Klasse A\*\* mit acht Hindernissen also mindestens zwei Hindernisse im Nennmaß, also

- Je ein Steilsprung: Höhe 1,05 m und
- Je ein Oxer: Höhe und Weite 1,05 m.

### Weitere Vorgaben

zu den Hindernisabmessungen sind: Eine Triplebarre kann bis maximal 50 cm über Nennweite gebaut werden. In der Klasse S\* bis S\*\*\*\* kann die Weite der Hochweitsprünge beliebig gebaut werden und bedarf der besonderen Verantwortung der Parcoursschefs und der amtierenden, den jeweiligen Parcours abnehmenden Richter.

Die Breite von Wassergräben (von 2,50 m in Klasse A\*\* bis 4,50 m in Klasse S\*\*/\*\*\*\*) ist besonders sorgfältig in die Parcoursbahn zu integrieren. Die Weite ist vorsichtig zu dimensionieren und in den Schwierigkeitsgrad des jeweiligen Parcours einzupassen.

### WICHTIG

Die Abmessungen der Hindernisse sind mit Gefühl und Geschick in die Parcourslinien und die Distanzen zwischen den Hindernissen aufgabengerecht einzubinden. Aufgabenanspruch und Vergleichbarkeit der entsprechenden Klasse müssen angemessen nachvollziehbar sein. Das Ersthindernis sollte je nach Klasse und Parcoursplan einen guten Einstieg in die Bewältigung der gestellten Aufgaben ermöglichen. Sicherheitsauflagen kontrollieren!

### Wassergraben

Die charakteristische Grundlage und damit auch das Besondere des Wassergrabens ist seine Weite und seine Optik. Folgendes ist zu beachten: Der Wassergraben muss zur korrekten Bewertung an der Vorderfront und an der Landeseite jeweils rechts rot und links weiß ausgeflaggt sein. Die Flaggen müssen so gesteckt sein, dass

sowohl die Wassergrabenweite als auch die seitliche Begrenzung exakt fixiert sind. Die Einbindung des Wassergrabens in eine zu reitende Distanz kann folgende Schwierigkeiten zur Folge haben: Distanz zum Graben hin:

- enge Distanz: schwieriger
- weite Distanz: einfacher.

Distanz nach dem Graben:

- eng und weit, je nach Hindernistyp und Folgehindernis annähernd gleiche Anforderung.

### Hindernisfehler können auftreten durch:

- Berühren des/EinFußen in den Wasserspiegel
- Berühren der Wassergrabenbegrenzung an der Landeseite (Band, Latte, Plasticinteile oder Ähnliches) mit dem Huf einschließlich Beschlag (das heißt: Berührung durch zurückfederndes Fesselgelenk, Springglocke oder Gamasche gilt nicht als Hindernisfehler)
- Veränderung der Absprungbegrenzung ist kein Hindernisfehler.

### Ungehorsam kann auftreten:

- vor dem Absprung
- oder durch Springen zur Seite zwischen den links (weiß) oder rechts (rot) begrenzenden Ausflaggen hindurch (gegebenenfalls Glockenzeichen gem. LPO § 510.5., um anzuzeigen, dass der Graben nicht korrekt überwunden wurde und erneut zu springen ist).

### Zwei-Phasen Springprüfung – § 525

#### Erlaubte Zeit

Bei dieser Springprüfung ist die korrekte Festlegung der Erlaubten Zeit (EZ) der ersten Phase besonders zu beachten. Vor dem Hintergrund von sportlichem Anspruch und Fairness muss sie schon beim ersten Starter „passen“. Gemäß LPO ist zwar eine Korrektur der EZ noch bis zur Parcoursbeendigung des dritten Starters ohne Ungehorsam und ohne Überschreiten des Countdown zulässig. Allerdings wäre ein Abläuten und Nichtzulassung beispielsweise zur zweiten Phase des ersten Starters wegen Überschreiten der EZ bei späterer Erhöhung der EZ nicht mehr reparabel. Deshalb wird empfohlen:

Genaueres Messen der Parcourslänge und sorgfältiges Festlegen der EZ. Sorgfältige Beobachtung des ersten Starters in der ersten Phase hinsichtlich des gerittenen Tempos und der gewählten Wege.

#### Im Ausnahmefall:

Aufgrund der gemachten Beobachtung des ersten Rittes kann es notwendig erscheinen, die Erhöhung der EZ sofort gemeinsam mit dem Parcoursschef zu entscheiden und bekannt zu geben. Eine Korrektur ist später ohne Probleme nicht mehr möglich. Der erste Starter gibt mit seinem Tempo und gewählten Weg den entscheidenden Maßstab vor. Wichtig ist, dass die EZ angemessen festgesetzt ist. Je nach Überschreitung der ursprünglich festgelegten EZ muss umgehend entschieden werden, ob der Ritt in der zweiten Phase fortgeführt werden kann. Falls die EZ nicht angemessen entsprechend der Bahnlänge dimensioniert ist, darf der erste Starter nicht abgeläutet werden. Das wäre eine Fehlentscheidung und nicht wieder im Sinne des Sports rückgängig zu machen.

## Unverhofftes

Obwohl es das nicht geben darf, kommt es immer wieder vor: Der Hund im Parcours, der das Anreiten eines Hindernisses zu behindern droht. Der Parcourshelfer, der den Boden vor einem Hindernis ebnet, während der Teilnehmer dieses Hindernis gerade anreitet. Die Parcoursfreigabe für den nächsten Teilnehmer, obwohl ein abgeworfenes Hindernis noch nicht wieder aufgebaut wurde.

Für alle Situationen gibt es die gleichen Lösungsmöglichkeiten: **Die beste Lösung:** Das Problem löst sich von selbst: Hund beziehungsweise Parcourshelfer verschwinden gerade noch rechtzeitig; der Parcoursdienst baut das Hindernis rechtzeitig wieder auf. Das jeweilige Hindernis kann ohne Behinderung angeritten werden.

**Die zweitbeste Lösung:** Die amtierenden Richter bemerken das Unvorhergesehene rechtzeitig. Die Uhr wird an passender Stelle angehalten, die Glocke wird geläutet. Der Ritt ist unterbrochen. Das Unvorhergesehene wird beseitigt, sodass der Ritt fortgesetzt werden kann. Der Teilnehmer wird instruiert: nach Glockenzeichen im richtigen Parcourstempo die Stelle überreiten, an der er abgeläutet wurde, dann den Parcours fortsetzen. Die Glocke wird zur Fortsetzung des Rittes geläutet. Die Uhr wird gestartet, sobald der Reiter die Stelle passiert, an der er abgeläutet wurde. Die Bewertung des Rittes erfolgt gemäß der festgestellten Fehler und der gemessenen Zeit.

**Die drittbeste Lösung:** Die Richter bemerken das Unvorhergesehene nicht rechtzeitig. Der Teilnehmer wird beim Anreiten des Hindernisses behindert beziehungsweise er bemerkt, dass das Hindernis nicht wieder aufgebaut wurde. Der Reiter hält an. Nun müssen die Richter den Ritt offiziell unterbrechen. Sie läuten die Glocke. Die Uhr ist zunächst weitergelaufen, da die Richter das Unvorhergesehene ja nicht rechtzeitig bemerkt haben. Sie wird zwar angehalten. Die gemessene Zeit ist aber zur Bewertung des Rittes nicht mehr verwertbar. Jetzt greift LPO § 59.1.5: „Erfüllt ein Teilnehmer infolge eines durch den Veranstalter oder die Richter zu vertretenden offensichtlichen Verschuldens eine oder mehrere Anforderungen einer LP nicht, soll er, wenn möglich, die LP beenden und ist entsprechend seiner Leistung zusätzlich zu bewerten bzw. zu platzieren“. Das Unvorhergesehene wird beseitigt. Der Teilnehmer wird instruiert, nach Glockenzeichen den Ritt an der unterbrochenen Stelle fortzusetzen. Die Glocke wird zur Fortsetzung des Rittes geläutet. Die Bewertung des Rittes erfolgt gemäß der festgestellten Fehler aber ohne die nicht verwertbare gemessene Zeit. Deshalb wird der Teilnehmer gemäß der festgestellten Fehler mit der besten in der Prüfung gerittenen Zeit bewertet und entsprechend zusätzlich rangiert und gegebenenfalls zusätzlich platziert.

**Noch eine Lösung:** Falls der Teilnehmer das nicht wieder aufgebaute Hindernis springt und den Parcours fortsetzt, weil er ja nicht abgeläutet wurde, ist dies nicht als Verschulden des Reiters zu bewerten. Dieser Teilnehmer ist entsprechend seinem Ergebnis – Strafpunkte und Zeit – zusätzlich zu rangieren und gegebenenfalls zusätzlich zu platzieren.

## Widrigkeiten beim Start

Ein Teilnehmer wird zum Start angeläutet und durchreitet die Startlinie zunächst in der falschen Richtung (rot links und weiß rechts), um dann die Startlinie in der richtigen Richtung zu passieren und den Parcours zu beginnen.

Mit dem Durchreiten der Startlinie in der falschen Richtung hat der Teilnehmer den Parcours noch nicht begonnen; auch die Bewertung hat noch nicht begonnen. Denn beurteilt wird gem. LPO § 501 die Leistung zwischen Start- und Ziellinie. Und

die Startlinie ist diejenige Linie, die als Start eingerichtet und mit einer roten Flagge rechts und einer weißen Flagge links gekennzeichnet ist. Der Teilnehmer hat aber eine Linie durchritten, bei der die rote Flagge links und die weiße Flagge rechts ist. Es gibt also noch nichts zu bewerten (ausgenommen Sturz, Lahmheit, unsportliches Verhalten). Deshalb muss nur darauf geachtet werden, dass die Zeitmessung im richtigen Moment „scharf“ gemacht wird. Desweiteren hat das Durchqueren der Startlinie in der falschen Richtung keine Folgen.

Ein Teilnehmer verlässt nach dem Glockenzeichen zur Startfreigabe den Prüfungsplatz, kommt wieder herein, durchreitet die Startlinie und beginnt den Parcours. Da der Teilnehmer noch nicht gestartet war, erfolgt hierzu keine Maßnahme. Ein Abschluss erfolgt gemäß LPO § 519.20 nur, „wenn Teilnehmer und/oder Pferd nach dem Start den Prüfungsplatz vor Beendigung des Parcours verlassen“. Nach Glockenzeichen zur Startfreigabe und Durchreiten der Startlinie durch den Teilnehmer beginnt die automatische Zeitnahme nicht zu laufen, sondern der Countdown läuft weiter. Eine schwierige Situation, die aus technischen Gründen oder wegen eines manuellen Fehlers entstehen kann.

**Die beste Lösung:** Die automatische Zeitnahme registriert die gebrauchte Zeit trotzdem: Dann gibt es kein Problem.

**Noch eine beste Lösung:** Der Teilnehmer bemerkt den noch laufenden Countdown und wendet ab. Dann ist das Problem gelöst und nach Beseitigung der Ursache kann erneut mit Startfreigabe und Countdown begonnen werden.

**Die drittbeste Lösung:** Der Teilnehmer hat den noch laufenden Countdown nicht bemerkt und absolviert den Parcours. Die gebrauchte Zeit lässt sich durch die automatische Zeitmessung nicht rekonstruieren. Dann hilft LPO § 518.2. (Zeitmessung) weiter. Hier steht, dass „wenigstens eine von Hand zu bedienende Stoppuhr durch einen Richter zu verwenden“ ist. Weiter heißt es: „Die von Hand oder automatisch gemessene Zeit ist auf Zehntel- oder Hundertstelsekunden genau anzugeben“. Das bedeutet, dass die von Hand gestoppte Zeit als gültig anerkannt wird. Es ist also die von Hand gestoppte Zeit zur Bewertung des Rittes heranzuziehen.

**Die viertbeste Lösung:** Wenn es – was ja auch vorkommt – keine verwertbare von Hand gestoppte Zeit gibt, dann muss auf § 59.1.5. zurückgegriffen werden: „Erfüllt ein Teilnehmer infolge eines durch den Veranstalter oder die Richter zu vertretenden offensichtlichen Verschuldens eine oder mehrere Anforderungen einer LP nicht, soll er, wenn möglich, die LP beenden und ist entsprechend seiner Leistung zusätzlich zu bewerten bzw. zu platzieren“. Der Teilnehmer hat zwar die Anforderungen erfüllt, durch ein Verschulden der Technik beziehungsweise der Richter gibt es aber keine verwertbare Zeit. Deshalb ist der Teilnehmer in diesem schlechtesten Falle entsprechend festgestellter Fehler, aber mit der besten in dieser Prüfung gerittenen Zeit zusätzlich zu rangieren und gegebenenfalls zu platzieren.

**Noch eine Lösung:** Der Teilnehmer wird nach Durchreiten der Startlinie, aber vor Überwinden des ersten Hindernisses abgeläutet. Dann ist das Problem gelöst und nach Beseitigung der Ursache kann erneut mit Startfreigabe und Countdown begonnen werden. Dass dies so schnell gelingt, ist aber leider genauso unwahrscheinlich wie das Bemerkten des noch laufenden Countdowns durch den Teilnehmer.

## Fern-Richten

Beurteilendes Richten ist anregend. Besonders für Betroffene, aber auch für Nicht-Betroffene. Bewertungen werden geprüft, abgewogen, diskutiert. Die Bewerter werden manchmal gelobt und oftmals kritisiert. „Clip my Horse“ hat die Gemeinschaft der kritischen Beobachter vergrößert und das Miterleben und

Mitdiskutieren erleichtert. Das ist gut so. Diskussion von Leistungen und Leistungsbewertungen macht unseren Sport lebendig und interessant.

**Aber:** Richter sind Sachverständige (LPO § 54.1.1). Wir wissen, dass nur die für die jeweilige Prüfung amtierenden Richter permanent, gründlich, ohne Ablenkung und nach bestem Wissen und Gewissen die Leistungen einer gesamten Prüfung beobachten und beurteilen. Alle Außenstehenden oder zu Hause Sitzenden sehen einige Leistungen, unterhalten sich, begrüßen Bekannte, machen Pause und so weiter, haben also nur einen selektiven, punktuellen Eindruck einzelner Leistungen. Deshalb wissen wir Sachverständige/Richter, dass es kein „Fern-Richten“ gibt und enthalten uns der Kollegenkritik.

Dies gilt übrigens auch für Hengstleistungsprüfungen, die natürlich kritisch beobachtet und lebhaft diskutiert werden und mittlerweile auch von „Clip my Horse“ übertragen werden. Hier beurteilen die amtierenden Richter die jungen Hengste sogar über mehrere Tage, an deren Ende sie ein Gesamturteil fällen. Sie haben gegenüber am Prüfungstag zuschauenden oder eingeschalteten Interessenten also einen zusätzlichen Beobachtungs – und Bewertungsvorsprung.

**Deshalb bitte:** Wenn eine Bewertung nicht verstanden wird, die amtierenden Kollegen ansprechen und mit ihnen diskutieren. Das hilft allen weiter. Öffentlich werdende Kollegenkritik hingegen kann einen Bumerang-Effekt erzeugen.

**Eckhard Hilker/Reinhard Wendt**

## GRAND PRIX – Richterseminar in Nürnberg

Ende Oktober 2016 fand in Nürnberg ein Grand Prix – Richterseminar unter der Leitung von Elke Ebert und Reinhard Richenhagen statt. Eingeladen waren alle Absolventen der GP-Prüfung der letzten zehn Jahre sowie alle Kandidaten für die in 2017 anstehenden GP-Prüfungen.

Referent in diesem Jahr war der Fünf-Sterne-Richter Ghislain Fouarge aus den Niederlanden, dem es hervorragend gelang, uns die Seminarinhalte näher zu bringen. Los ging es mit der Beurteilung der Grundgangarten. Ein wichtiges Thema, welches ausgiebig auch anhand von Videosequenzen erörtert wurde. Weiter ging es mit der Beurteilung von Galoppirouetten sowie Piaffen und Passagen mit ihren Übergängen, wobei wir auch hier wieder von Ghislain Fouarges großem Erfahrungsschatz profitieren konnten.

Am zweiten Seminartag ging es in die Frankenhalle, wo wir die Möglichkeiten hatten, insgesamt zehn Pferde im Grand Prix Spezial zu sehen und zu beurteilen. Jacqueline Schmieder hatte vor Ort alles bestens für uns organisiert, und durch die Ausstattung mit Headsets konnten wir alle den Ausführungen von Herrn Fouarge folgen. Toll für alle aktuellen Prüfungskandidaten war die Möglichkeit, selbst jeweils ein Pferd zu kommentieren, so wie es auch in der theoretischen Prüfung in Münster gefordert wird. Entsprechende „Fehler“ in der Kommentierung wurden direkt aufgezeigt und besprochen. Das Seminar endete mit einer abschließenden Diskussionsrunde und einem gemeinsamen Mittagessen. Alle Teilnehmer waren sich danach einig, ein erstklassiges Seminar genossen zu haben.

**Anne Roßbach**

---

## Auch 2017 breites Angebot für Höherqualifikationen in der Vielseitigkeit

Der Fachausschuss Vielseitigkeit in der Deutschen Richtervereinigung e.V. setzt sich seit Jahren für die Gewinnung, Ausbildung und Prüfung von Turnierfachleuten in der Disziplin ein. Auch im angelaufenen Jahr werden bundesweit Maßnahmen angeboten, in denen sich interessierte Bewerber zu Parcourschefs Gelände (GL), Technischen Delegierten (TD) sowie zu Vielseitigkeitsrichtern (VL) ausbilden und prüfen lassen können. Die Organisation der Maßnahmen vor Ort übernehmen Vertreter des DRV-Fachausschusses.

### **Folgende Termine sind vorgesehen:**

GL-Vorbereitungslehrgang mit Prüfung, TD-Vorbereitungslehrgang mit Prüfung (jeweils 3-tägig), VL-Richterprüfung (i.d.R. 1½ tägig) jeweils bei folgenden Veranstaltungen:

**MÜNSTER - HANDORF (LK WESTFALEN) 28.-30. APRIL**

**WAHLSDORF-LIEPE (LK BERLIN-BRANDENBURG) 19.-21. MAI**

**LAUPHEIM (LK BADEN-WÜRTTEMBERG) 7.-9. JULI**

**MECHTERSEN (LK HANNOVER) 22.-24. SEPTEMBER**

Zusätzlich werden ein Lehrgangs- und Prüfungstag angeboten für die Höherqualifikation VS (Richter und Parcourschefs), der anlässlich des CIC\*\*\* in Wiesbaden am 2.-3. Juni stattfinden soll.

Alle interessierten Bewerber wenden sich bitte an ihre jeweilige Landeskommission, die über die Zulassung zu einem der Lehrgänge und Prüfungen entscheidet. Der DRV-Fachausschuss wird sich dann rechtzeitig vorher mit den Bewerberinnen und Bewerbern in Verbindung setzen.

## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern nachträglich, die in den Monaten Januar und Februar 2017 einen „runden“ Geburtstag gefeiert haben!

### 60 Jahre

Wolfgang Dicke	08.01.1957
Johnson Geissler	09.01.1957
Paul Abmann	09.01.1957
Marlis Teltsch	20.01.1957
Sylvia Sedlmaier	21.01.1957
Frank Drebing	31.01.1957
Axel Schneider	04.02.1957
Sabine Ewaldsen	05.02.1957
Susanne Bucher	09.02.1957
Waltraud Böhmke	12.02.1957
Reinhard Richenhagen	20.02.1957
Alexander Schneider	20.02.1957
Heinrich Suedfeld	21.02.1957
Brigitte Allmacher	24.02.1957

### 65 Jahre

Claudia Elsner	03.01.1952
Willfred Ollech	18.01.1952
Almut Heise	23.01.1952

Charlotte Thomas	27.01.1952
Jörg Gruen	08.02.1952
Dr. Michael Schlenzig	08.02.1952
Petra Lorenz	26.02.1952
Alexander v. Berenberg-Gossler	28.02.1952

### 70 Jahre

Gert Velte	05.01.1947
Kurt Isensee	07.01.1947
Christoph von Gumpenberg	09.01.1947
Bruno Kellinghusen	22.01.1947
Ursula Liesen	30.01.1947
Rolf-R. Wandtke	04.02.1947
Helmut Kannengießer	10.02.1947
Helmut Steffens	20.02.1947

### 75 Jahre

Franz Dieter Koesters	02.01.1942
Beatrice A. Buerchler-Keller	05.01.1942
Gero Tente	18.01.1942

Rainer Aufenvenne	21.02.1942
Alfons Cappenberg	28.02.1942

### 80 Jahre

Peter Foerster	26.01.1937
Gerd Schepers	26.01.1937
Renate Achenbach	27.01.1937
Harald Grimm	13.02.1937
Günther Schumacher	14.02.1937
Klaus Harms	18.02.1937
Klaus Meyer	25.02.1937

### 85 Jahre

Günther Festerling	05.01.1932
Erich Weber	26.02.1932

### 90 Jahre

Heinz Schuette	12.01.1927
----------------	------------

## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten März und April 2017 einen „runden“ Geburtstag feiern!

### 60 Jahre

Karin Nogga	07.03.57
Ernst Boette	11.03.57
Jürgen Jahn	25.03.57
Beate Duenfreundt	29.03.57
Dieter Melwitz	06.04.57
Peter Sultanow	08.04.57
Christoph Niemann	12.04.57
Friedrich Otto-Erley	17.04.57
Edith Klein-Schießl	04.05.57

### 65 Jahre

Manfred Kesselmeier	02.03.52
Ewald Schlotter	06.03.52
Bärbel Siller-Krasemann	21.03.52
Joachim Töpfer	26.03.52
Hans Steger	29.03.52
Hans-Joachim Bride	09.04.52
Rolf Biervert	28.04.52

### 70 Jahre

Guenter Dost	03.03.47
Dr. Gerd-Uwe Schönrock	07.03.47
Gerhard Rottherm	15.03.47
Reinhard Wendt	18.03.47
Robert-Alexander Hoenke	20.03.47
Reinhold Hahler	21.03.47
Julius Schmeer	30.03.47
Reinhard Seim	05.04.47
Werner Meier	11.04.47
Rosemarie Hoelscher	14.04.47
Klaus Ebert	16.04.47
Bernhard Prietz	20.04.47

### 75 Jahre

Dr. Friedhelm Borgmann	04.03.42
Werner Burghardt	19.03.42
Klaus Peppersack	21.03.42
Renate Kirner	30.03.42

Dieter Hoffmann	26.04.42
-----------------	----------

### 80 Jahre

Dieter Steimke	06.03.37
Friedrich Wilhelm Lohmann	23.03.37
Prof. Dr. Klaus Seifart	28.03.37
Peter Doerrenberg	26.04.37

### 85 Jahre

Norbert Rudel	11.03.32
Günter Weiss	13.03.32
Reinhard Mueller	20.03.32

### 90 Jahre

Hans Klinker	15.03.27
Christa Roehl	30.03.27
Bernd Ahlff	05.04.27



## Werben im DRV-Magazin

Das DRV-Magazin erscheint alle zwei Monate und wird direkt an die rund 2.000 Mitglieder der Richtervereinigung versandt – nutzen Sie die Chance, Ihre Werbung hier gezielt zu platzieren!

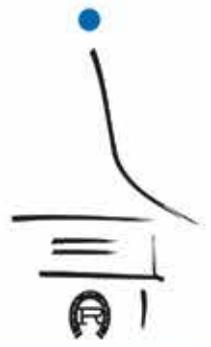
Neben einer gelungenen Präsentation Ihrer Produkte oder Ihres Unternehmens fördern Sie so zugleich die Arbeit der Deutschen Richtervereinigung! Interessiert?

Dann wenden Sie sich an den Schriftleiter Rolf-Peter Fuß unter [info@drv-online.de](mailto:info@drv-online.de)!

[www.landesreitschule.de](http://www.landesreitschule.de)

Weißenstein 52 · 40764 Langenfeld

Tel.: 02173-1011200



LANDES-REIT-UND FAHRSCHULE  
RHEINLAND

# Rauf auf's Pferd!

Reiten lernen an der Landes-Reit- und Fahrschule Rheinland

- Reitstunden für Kids, Teens & Junggebliebene
- Vom Anfänger zum Turnierreiter
- Therapeutisches Reiten & Schulsport
- Freizeitspaß für die ganze Familie

**Kompetenz**  
**Vertrauen**  
**Erfahrung**